

Kluger Fremdenführer paßt in den Rucksack

Elektronische Neuerfindung stellt sich redegewandt sogar als Übersetzer in Heidelberg vor

Von unserem Redaktionsmitglied

Sigrid Ditsch

Heidelberg. Bekommen die Heidelberger Schloßführer bald Konkurrenz? Der elektronische "Kollege" heißt Deep Map, versteht und spricht unter anderem deutsch und englisch, ist historisch gut bewandert und weiß sogar, wo es ein preiswertes Hotelbett und Karten für das Konzert gibt. Und noch ein Vorteil: Dieser technische Tausendsassa ist gerade so groß wie eine Tafel Schokolade. Am Handgelenk des informationshungrigen Touristen getragen - gekoppelt mit dem Rechner am Gürtel und einem Kopfhörer samt Mikrofon zur Kommunikation - könnte er ein Reiseführer der Zukunft werden. Gestern wagte der handliche Sprößling des European-Media-Lab-Forschungsinstituts (EML) zwischen der Bosch-Villa und dem Schloß in Heidelberg als Prototyp die ersten Geh-Versuche.

Schützenhilfe bei der Entwicklung leisteten neben der Klaus-Tschira-Stiftung unter anderem die Universitäten Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart, die Stadt Heidelberg sowie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz Saarbrücken. Die Förderung für den kleinen Hoffnungsträger kommt nicht von ungefähr: Er kann beispielsweise über ein satellitengesteuertes Navigationssystem den jeweiligen Standort ermitteln, holt Aktuelles direkt aus dem Internet, sucht in Datenbanken nach gewünschten Hinweisen und liefert sie per Sprache, Schrift und Bild.

Deep Map bedient sich dabei eines computergesteuerten aufsehenerregenden Übersetzungssystems, das C-Star - eine Verbindung von 20 Forschungsgruppen - entwickelte. Dieses verfügt über einen Wortschatz von über 10 000 Wörtern, übersetzt in sechs Sprachen und erkennt sogar gelegentliches Stottern.

In einer internationalen Videokonferenz mit Pittsburgh (USA), Kyoto (Japan), Taejon (Korea) und Trento (Italien) konnten Interessierte in der Villa Bosch gestern miterleben, wie Sprachgrenzen simultan und online mit Hilfe von verschalteten Sprachübersetzungssystemen in sechs Ländern überwunden wurden. Binnen einiger Sekunden gab es auf einfache Fragen einfache Antworten: "Ja, das Wetter ist schön in Italien." Das System empfiehlt sich allerdings nicht allein für Reisebüros, Tourismus und Museen. Denkbar sind laut Klaus Tschira und Professor Andreas Reuter (EML) auch andere Arbeitsfelder, wo es wichtig ist, auf mobilem Weg rasch an Infos zu kommen - angefangen von der Reparatur eines weniger bekannten Autotyps bis hin zu Einsätzen in der Notfallmedizin. Die Wissenschaftler, die bislang noch einen technisch hohen Aufwand sehen, setzen trotzdem auf unternehmungslustige Hersteller in naher Zukunft.